

GESCHÄFTSBEREICH II

28. FEB. 2020 19761
Bud 202

P272

→ 67 zur Profy

COURAGE e.V.

Projekt zur Förderung von Frauenarbeit, Bildung und Kommunikation

Eing.-Nr. 27095 Termin:

Eingang: 28. Feb. 2020

<input type="checkbox"/> FBL	<input type="checkbox"/> Abt. I	<input type="checkbox"/> Abt. II	<input type="checkbox"/> Abt. III
<input type="checkbox"/> RH	<input type="checkbox"/> UIB/UAB	<input type="checkbox"/> UM/UWK	<input type="checkbox"/> Service
<input type="checkbox"/> Ra	<input type="checkbox"/> UWR/UWR	<input type="checkbox"/> LE	<input type="checkbox"/> Grünfläche
<input type="checkbox"/> Pa	<input type="checkbox"/> SFB	<input type="checkbox"/> SFB	<input type="checkbox"/> Friedhof
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> SFB	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Halle, 20.02.2020

COURAGE e.V. Falladaweg 9 · 06126 Halle

Stadt Halle
Geschäftsbereich Stadtentwicklung und Umwelt
Markt 1
06108 Halle

Antrag auf Anerkennung der Grabstätte von Anselma Heine als Ehrengrabstätte

Fr. Nitzw
N. 02.02.20

Sehr geehrte Damen und Herren,

auf der Grundlage der „Richtlinie zum Verfahren der Vergabe sowie Unterhaltung und Pflege von Ehrengrabstätten auf den kommunalen Friedhöfen der Stadt Halle (Saale)“ vom Mai 2018 beantragen wir die Anerkennung der Grabstätte von **Anselma Heine**

- geboren am 18. Juni 1855 in Bonn;
- gestorben am 09. Oktober 1930 in Berlin – als Ehrengrabstätte.

Ihre Urne wurde im Mai 1931 im Familiengrab auf dem Stadtgottesacker in Halle beigesetzt.

Anselma Heine hinterließ der Nachwelt insgesamt 19 Bücher mit Novellen, Studien, Kunstmärchen, Romanen und einer Monographie. Sie beobachtete sehr genau das gesellschaftliche Leben und tritt mit ihrer Meinung auch als Journalistin an die Öffentlichkeit.

In ihrer Zeit viel gelesen, gut vernetzt und in einem Atemzug mit Gabriele Reuter, Ilse Frapan, Adele Gerhard, Hedwig Lachmann, Else Jerusalem, Helene Böhlau zu nennen und doch in Vergessenheit geraten. Um veröffentlichen zu können, wählte auch Anselma Heine zunächst ein männliches Pseudonym. So veröffentlichte sie in den 1880er Jahren u.a. unter dem Pseudonym "Feodor Helm" erste literarische Werke z.B. im „Tageblatt“ und in der „Gartenlaube“.

Durch ein Augenleiden ab 1920 gesundheitlich stark eingeschränkt, bekam Anselma Heine Hilfe von Freunden und der Deutschen Schillerstiftung. Ihr letztes großes Werk „Mein Rundgang“ erschien 1926. Nachdenklich mahnend und auch etwas spöttelnd erinnert sie darin die Saalestädter und ihre Gäste, dass es „verdienstlich (sei)..., gerade in Halle Heiterkeit zu pflanzen; denn die Stadt sei auf felsigem Porphyrboden erbaut und Freundliches schlage nur schwer Wurzeln darin...“.

Ihre Lebenserinnerungen ermöglichen in einem großen Kapitel einen interessanten, differenzierten Blick auf/in den Alltag und die Veränderungen der prosperierenden Stadt Halle in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sie gewährt Einblicke in den Alltag von Professorenfamilien, lässt eine Vorstellung gepflegter Geselligkeitskultur entstehen und

Tel. Falladaweg:
0345/ 690 24 44
Verein eingetragen unter
VR 717, Amtsgericht Halle

Tel. Schuldnerberatung:
0345/ 690 12 48

Spendenkonto : Courage e.V. Halle
Saalesparkasse
IBAN: DE 05 800 537 62 0 363 007 513
BIC: NOLADE 21HAL
Zahlungsgrund: Spende

COURAGE e.V. Falladaweg 9 · 06126 Halle

vermittelt eine Ahnung von den gewaltigen Veränderungen einer entstehenden Industriemonopole. Sie beobachtet ebenso das Studentenleben in Halle und beschreibt unter anderem die Professoren Richard Gosche, Gottfried Bernhardt, Heinrich Leo, Gustav Hertzberg, Karl Witte, August Thoulcock und Hermann Ulrici oder auch Robert Franz, der in unmittelbarer Nachbarschaft wohnte, aus eigenem Erleben.

Mit Halle verbanden sie 40 Jahre ihres Lebens, bevor sie 1896 nach dem Tod ihrer Mutter nach Berlin umzog.

Eine umfassende Begründung und Einordnung ihrer Lebensleistung finden Sie in der Anlage.

Wir bitten um Prüfung des Antrages. Für Rückfragen stehe ich als Vorsitzende des Courage e.V. gern zur Verfügung (per Mail: c_jandt@freenet.de, Tel (privat): 0345/1224714).

Mit freundlichen Grüßen

C. Jandt

Anlage: Begründung

Anlage 1: Begründung

Anselma Heine – Eine vergessene Schriftstellerin aus Halle

Anselma Heine war gerade ein Jahr alt, als ihr Vater Dr. Eduard Heine dem Ruf auf einen Lehrstuhl der Mathematik an der Universität in Halle folgte und mit der Familie von Bonn in die Stadt an der Saale zog.

„Noch in Bonn hatte alle Welt meiner Mutter von dem ‚genialen Treiben‘ in Halle erzählt. Von interessanten Persönlichkeiten, hochgeistigen Zirkeln, Lesekränzchen, heiteren Zusammenkünften aller Art, erlesenen Freundespaaren, tiefsinnigen Unterhaltungen, anregende Reunions.

Als Hauptanziehungspunkt des Verkehrs hatte man ihr das Haus des Kanzlers Niemeyer geschildert. Universell in Bildung und Betätigung, war er zugleich Theologieprofessor, Mitdirektor des Pädagogiums und Waisenhauses in Halle gewesen, (...) vor allem aber Berater aller Hilfesuchenden. (...) Von seiner schönen und geistreichen Frau auch hatte man erzählt. Die unbeschadet ihres Dutzend Kindern eine anmutige und kunstverständige Lenkerin der Geister gewesen sei. Man sprach vom Philosophen Wolff, vom Dichter Lafontaine. (...) Die behaglichen alten Wohnhäuser wurden geschildert, in denen antike Marmorbüsten auf dunklen Säulen standen. (...) Der berühmte Arzt Reil organisierte und plante Verschönerungen und Erweiterungen der Stadt. Kurz, ein Gedicht voll Sonne. Leider hatte man vergessen, hinzuzufügen, dass all dieser Ruhm nichts war als der Nachglanz von Zuständen aus der Zeit zwischen 1813 und 1848. Und als dann meine Eltern dort einzogen, war niemand und nichts vom Erwarteten mehr vorhanden. Es fehlte nun gänzlich der erregte Geist, der in den vierziger Jahren noch die Gemüter wach hielt und der Geselligkeit – einzige Gelegenheit zur Aussprache und Meinungs austausch – ihre intensiv geistige Tönung gab. Heute hatte sich all das in die „Rosa Zimmer“ einiger weniger Häuser verkrochen und pflanzte dort die Tradition weiter.“ (Mein Rundgang, S. 21f.)

„Mit der Zeit war uns allen dieses alte, enge und räucherige Halle zur wirklichen Heimat geworden.“, erinnerte sich Anselma Heine rückblickend. (vgl. Mein Rundgang, S. 28)

Anselma und ihre drei Schwestern verbringen eine glückliche Kindheit, die von freier Erziehung geprägt ist, wenn auch einer Professorenfamilie angepasst. Die vier Mädchen werden durch Hauslehrer unterrichtet. Anselmas Vorliebe für das Lesen entwickelt sich zur großen Leidenschaft. Bereits mit 5 Jahren gilt sie als „fertige Vorleserin“ und verfasst mit 8 Jahren ihre ersten Verse. Es scheint, das Talent zum Dichten hat sie von ihrer Mutter Sophie geerbt, die sich in ihrer Mädchenzeit auch mit literarischen Fragmenten versucht hatte. Im Winter liebt sie vor allem das Eislaufen. Im Sommer darf sie den Vater oft auf seinen Reisen begleiten. „Da gab es ... Einblicke in fremde Zustände und fremde Anschauungen. Eine Reise nach Oberitalien hinterließ ein Tagebuch und einen Gedichtszyklus aus Venedig...“ stellte sie rückblickend fest. Aber an Veröffentlichung war nicht zu denken, das hatte ihr Vater Heine deutlich gesagt. Er wollte nicht, dass der Name seiner Tochter in Zeitungen oder Schaufenstern erscheint. Trotzdem bringt sie den Mut auf, unter dem

Pseudonym Feodor Helm kleine Arbeiten im „Tagesblatt“ und in der „Gartenlaube“ aber auch in der „Romanzeitung“ und in der „Deutschen Rundschau“ zu veröffentlichen.

1881 stirbt ihr Vater und sie bleibt an der Seite ihrer Mutter, die ihr zur verstehenden Freundin, Kritikerin und auch Beraterin bei ihrer dichterischen Arbeit wird. Die Schwestern hatten sich im Laufe der Jahre verheiratet und das Haus verlassen. Mit ihrem Bruder verbinden sie gleiche Interessen und sie unternehmen viele Reisen zusammen. In ihr wurde der Wunsch „immer stärker (...) meine Kräfte ausschließlich dem widmen zu können, was mir jetzt schon das Wichtigste im Leben geworden war: die Kunst.“

Die Professorentochter Anselma Heine wählte einen in ihrer Zeit ungewöhnlichen Lebensentwurf. Selbstbestimmt entschied sie sich gegen eine Versorgungsehe, bestritt ihren Lebensunterhalt mit journalistischer Arbeit und als Literatin. In Berlin führte sie auch einen literarischen Salon.

Anselma Heine hinterließ der Nachwelt insgesamt 19 Bücher mit Novellen, Studien, Kunstmärchen, Romanen und einer Monographie. Sie beobachtete sehr genau das gesellschaftliche Leben und tritt mit ihrer Meinung auch als Journalistin an die Öffentlichkeit.

In ihrer Zeit viel gelesen, gut vernetzt und in einem Atemzug mit Gabriele Reuter, Ilse Frapan, Adele Gerhard, Hedwig Lachmann, Else Jerusalem, Helene Böhlau zu nennen und doch in Vergessenheit geraten. Um veröffentlichen zu können, wählte auch Anselma Heine zunächst ein männliches Pseudonym. So veröffentlichte sie in den 1880er Jahren u.a. unter dem Pseudonym "Feodor Helm" erste literarische Werke z.B. im „Tageblatt“ und in der „Gartenlaube“.

C. Jandt

Stadt Halle (Saale)
Beirat „Ehrengabstätten“
Fachbereich Umwelt

Halle (Saale), 12.05.2021

Stellungnahme zum Antrag vom 20.02.2020 im Auftrag des Beirates „Ehrengabstätten“

Folgende Entscheidung wird empfohlen:

Der Beirat Ehrengabstätten schlägt vor, die Grabstätte von Anselma Heine auf dem Stadtgottesacker, Abteilung 3 Erbgrabstätte 309 als Ehrengabstätte der Stadt Halle anzuerkennen.

Begründung:

Die Schriftstellerin Anselma Heine (geb.: 18.06.1855 in Bonn; gest.: 09.10.1930 in Berlin; Beisetzung der Urne im Mai 1931 im Familiengrab auf dem Stadtgottesacker in Halle) erfüllt nach Ansicht des Beirates die Voraussetzungen für die Anerkennung.

Die Berufung des Vaters Dr. Eduard Heine auf den Lehrstuhl der Mathematik an der Universität führte die Familie 1856 nach Halle. Hier wohnte die Familie zunächst in der Schulstraße später in der Luisenstraße 1. Die jüngste Tochter Anselma beschreibt die Kinder- und Jugendzeit der Geschwister als glücklich und von einer freien Erziehung geprägt, wenn auch einer Professorenfamilie angepasst. Anselma und ihre drei Schwestern werden durch Hauslehrer unterrichtet. Bereits mit fünf Jahren gilt Anselma als „fertige Vorleserin“, mit acht Jahren verfasst sie ihre ersten Verse. Ihre Vorliebe für das Lesen entwickelte sich nicht nur zur Leidenschaft, sie wird prägend für ihren späteren Lebensweg. Gleichwohl sie wie ihre Schwestern durch den Vater weitgehende Förderung erlebt, gilt das nicht für literarische Veröffentlichungen. Dessen ungeachtet bringt Anselma Heine noch zu seinen Lebzeiten den Mut auf, unter männlichem Pseudonym kleine Arbeiten im „Tageblatt“, in der „Gartenlaube“, in der „Romanzeitung“ und in der „Deutschen Rundschau“ zu veröffentlichen.

Die Professorentochter Anselma Heine wählte einen in ihrer Zeit ungewöhnlichen Lebensentwurf. Selbstbestimmt entschied sie sich gegen (die übliche) Versorgungsehe, bestritt ihren Lebensunterhalt mit journalistischer Arbeit und als Literatin. In Berlin führte sie einen literarischen Salon. Anselma Heine hinterließ der Nachwelt 19 Bücher mit Novellen, Studien, Kunstmärchen, Romanen und einer Monografie. Sie beobachtete das gesellschaftliche Leben sehr genau und trat mit ihrer Meinung als Journalistin an die Öffentlichkeit. In ihrer Zeit viel gelesen, gut vernetzt und in einem Atemzug mit Gabriele Reuter, Ilse Frapan, Adele Gerhard, Hedwig Lachmann, Else Jerusalem, Helene Böhlau zu nennen und doch in Vergessenheit geraten.

In ihren 1926 veröffentlichten Lebenserinnerungen „Mein Rundgang“ (das Manuskript war bereits 1911 abgeschlossen) zeichnet sie von Halle ein vielfältiges Bild einer sich entwickelnden Großstadt an der Schwelle der Moderne und ermöglicht interessante Einblicke in die Alltagswelt, Gewohnheiten und Geselligkeit der Stadtgesellschaft insbesondere der Gelehrtenfamilien.

Die Erhebung des Grabes zur Ehrengabstätte wäre ein deutlich erkennbares Zeichen für eine Erinnerungskultur, die sich dem Grundsatz „Frauen und Männer machen Geschichte“ verpflichtet sieht und selbstverständlich Frauengeschichte als festen Teil regionaler wie überregionaler Geschichte betrachtet. Zugleich würde es dazu beitragen, verblasste Spuren von Frauen in der Geschichte unserer Stadt und darüber hinaus dem Vergessen zu entreißen und sichtbar zu machen.

Elke Stolze

ANSELMA
HEINE
SCHRIFTSTELLERIN
GEB. 18. JUNI 1854
GEST. 9. NOV. 1930

ICH HABE
VERSUCHT
DIE MENSCHEN
ZU VERSTEHEN
DIE DINGE
ZU GENIESSEN

Professor Heine
Eduard Heine
geb. d. 10. März 1821 gest. d. 21. Oct. 1881
Sophie Heine
geb. Wolff
geb. d. 25. März 1833 gest. d. 18. Dec. 1896

ANSELMA
HEINE

SCHRIFTSTELLERIN
GEB. 18. JUNI 1854
GEST. 9. NOV. 1930

ICH HABE
VERSUCHT
DIE MENSCHEN
ZU VERSTEHEN
DIE DINGE
ZU GENIESSEN

Professor Heine

Eduard Heine

geb. d. 18. März 1821 gest. d. 24. Oct. 1881

Sophie Heine

geb. Wolff

geb. d. 25. März 1833 gest. d. 18. Dec. 1896

ANSELMA
HEINE

SCHRIFTSTELLERIN
GEB. 18. JUNI 1854
GEST. 9. NOV. 1930

ICH HABE
VERSUCHT
DIE MENSCHEN
ZU VERSTEHEN
DIE DINGE
ZU GENIESSEN

Professor Dr.
Eduard Heine

geb. d. 10. März 1821 gest. d. 24. Okt. 1881

Sophie Heine

geb. Wolff

geb. d. 25. März 1833 gest. d. 18. Dez. 1896



